

**Willensbildung und Willensäußerung  
vor dem Hintergrund des  
kindlichen Erlebens – Konsequenzen  
für die Rolle des „Anwalt des Kindes“**

Veranstalterin: Kinderanwaltschaft  
Schweiz  
Referentin: Dr. M. Cappenberg  
Termin: 04.Mai 2011

---

---

---

---

---

---

---

---

**Gliederung**

1. Die Entwicklung von Eltern-Kind-  
Beziehungen
  - a. Die Entwicklung von Bindung
  - b. Das Erleben innerfamiliärer  
Traumatisierung
2. Konsequenzen für das professionelle  
Handeln für Verfahrenspfleger
3. Praxisfragen

---

---

---

---

---

---

---

---

**1. Die Entwicklung von Eltern-  
Kind-Beziehungen**

---

---

---

---

---

---

---

---

### **Zentrale bindungstheoretische Gedanken**

- Bindung, Bindungsverhalten und die Bedeutung von Angst
- Elterliche Feinfühligkeit und Bindungssicherheit
- Frühe Bindungsqualität und Persönlichkeitsentwicklung
- Bezugspersonen als Schutz- und Sicherheitsbasis
- Bindung und Beziehung

---

---

---

---

---

---

---

### **Gedanken zum Erleben von Kindern bei elterlicher Trennung und Scheidung**

---

---

---

---

---

---

---

### **Das kindliche Erleben**

- Angst vor und Schmerz über Verlust von Bezugspersonen
- materielle Ängste
- Beziehungsangebote durch neue Partner überfordern häufig, Beziehungsdefinition fällt dann schwer
- Auseinandersetzung und Verarbeitung der elterlichen Trennung stellen hohe Anforderungen an die kindliche Seele

---

---

---

---

---

---

---

**Die Bewältigung der elterlichen  
Trennung ist abhängig, u.a. von**

- der Be- und Erziehungsfähigkeit der Eltern
- der psychischen Gesundheit , wie z.B. auch der Bindungssicherheit des Kindes
- der Stabilität und Funktionalität des erweiterten familiären und sozialen Umfeldes

---

---

---

---

---

---

---

---

**Gedanken zum Erleben von  
Kindern, deren Wohl in ihrer  
Familie gefährdet bzw. verletzt  
ist**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Definition: Trauma**

Von Traumatisierung sprechen wir dann, wenn von Eltern die elementarsten Bedürfnisse ihres Kindes nicht wahrgenommen und respektiert werden und wenn das Kind von seinen Eltern überwältigt wird und sie dadurch als Schutzobjekt verliert.

(Nienstedt & Westermann, 2007)

---

---

---

---

---

---

---

---

## **Definition: Misshandlung**

Eine Kindesmisshandlung liegt dann vor, wenn das Kind von seinen Eltern, zu denen es bei Gefahr und Angst schutzsuchend fliehen müsste, überwältigt wird, so dass es sie nicht nur als Schutzobjekte verliert, sondern auch mörderisch-überwältigend erleben muss. Alle misshandelten Kinder erleben ihre Eltern als Mörder ...

(Westermann,1998)

---

---

---

---

---

---

---

---

## **Die Beziehungsabfolge im familialen traumatischen Erleben (Hirsch, 2004)**

- Leugnen durch die Erwachsenen
- Nichtanerkennen der affektiven Qualität
- Weigerung der Auseinandersetzung

---

---

---

---

---

---

---

---

## **Beispiele für Angstabwehrmechanismen**

- Identifikation mit dem Aggressor
- Verdrängung
- Regression
- Verleugnung

---

---

---

---

---

---

---

---

## Häufige Verhaltensstörungen misshandelter Kinder

Zum Beispiel:

- Aggressionen, Aufmerksamkeit und Konzentration, Lernen, Kontakt und Beziehungsstörungen wie Distanzlosigkeit oder autistische Verhaltensweisen, sexualisiertes Verhalten, Essstörungen, Lügen, Stehlen, fehlendes Einfühlungsvermögen, gewalttätiges Verhalten, immer im Mittelpunkt stehen zu müssen etc.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Die Entwicklung kindlicher Verhaltensstörungen



---

---

---

---

---

---

---

---

## Angstbindung

Angstbindung bedeutet, dass ein Kind in Angst an seine Bezugsperson gebunden ist.

Dynamik:

- angstmotivierte Anpassung an die Erwartungen und Wünsche der Bezugspersonen
- Angstabwehrmechanismen

---

---

---

---

---

---

---

---

### **Angstbindung**

Ein Kind wird immer eine Bindung aufbauen, wenn es von Personen betreut wird, die es mit minimaler regelmäßiger Verfügbarkeit versorgen.

Dies ist unabhängig von der Qualität der Bindung und damit von der Schützenswertheit der Bindungsbeziehung.

---

---

---

---

---

---

---

---

### **Angstbindung**

Ein Kind, das gefragt wird, ob es von seinen Eltern misshandelt wird, wird sehr häufig mit NEIN antworten, weil es sich nicht hinreichend geschützt fühlen kann, weil es nicht die Fähigkeit erwerben konnte Vertrauen in Beziehungen zu legen und weil ein Verrat tatsächlich zu noch schlimmerer Misshandlung führen kann.

---

---

---

---

---

---

---

---

### **Angstbindung und Angstabwehrmechanismus**

Ein mit dem Aggressor identifiziertes, von einem Elternteil misshandeltes Kind, wird in sich die überlebenswichtige, tiefe Überzeugung hegen, es sei ein schlechtes Kind, die Eltern seien gut.

---

---

---

---

---

---

---

---

**2. Konsequenzen für das  
professionelle Handeln für  
Verfahrenspfleger**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Das Wohl des Kindes**

- Bindungen und Beziehungen
- Kindeswille
- Kontinuität
- Förderung

---

---

---

---

---

---

---

---

**Die Bedarfslage von Kindern in  
schwerwiegenden elterlichen Trennungs- und  
Scheidungskonflikten**

- existenzielle Sicherheit
- Entlastung aus der Überforderung
- altersgemäße Befriedigung der Grundbedürfnisse  
nach Sicherheit, Schutz und Versorgung
- Kontinuität in Elternbeziehungen, sofern diese nicht  
überwältigend sind
- Schutz vor emotionaler Ausbeutung und subtiler  
Manipulation
- Entlastung aus der Überforderung

---

---

---

---

---

---

---

---

## **Fachliche Anforderungen**

- Einschätzung darüber, ob die Kindesäußerung Ausdruck gesunder Beziehungsentwicklung ist
- Einschätzung der psychischen Ausgangssituation des Kindes
- Einschätzung zu elterlichen Potentialen in Bezug auf die Übernahme elterlicher Verantwortung, Förderkompetenz, Bindung und Kontinuität

---

---

---

---

---

---

---

---

## **Die Bedarfslage innerfamiliär misshandelter Kinder**

- Schutz vor erneuter Überwältigung
- Verarbeitung traumatischer Erfahrungen
- Erleben korrigierender Elternerfahrungen

---

---

---

---

---

---

---

---

## **Phasen der Traumaverarbeitung:**

(vgl. z.B. Herman, 1994; Nienstedt, 1998; Zenz, 2001)

1. Erlangen von Sicherheit und Anpassung
2. Erinnern, Wiedererleben und Trauern
3. Wiederanknüpfung an die Normalität, kritische Distanzierung

---

---

---

---

---

---

---

---

### **Die Perspektive der Kinder**

- Verbleib in der Herkunftsfamilie
- Vermittlung in eine Pflegefamilie oder Adoptivfamilie
- Unterbringung in einer Einrichtung

---

---

---

---

---

---

---

### **Der Verbleib der Kinder in ihrer Herkunftsfamilie**

---

---

---

---

---

---

---

### **Leitfragen fachlichen Handelns**

- Ist das Kind vor erneuter Misshandlung hinreichend geschützt?
- Sind die Hilfen ausreichend und geeignet, um folgende, für die psychische Gesundheit des Kindes notwendige Entwicklungen zu ermöglichen ?
  - Verarbeitung der innerfamiliären Traumatisierung
  - Korrektur der krankmachenden verinnerlichten Elternbeziehungen
- Erziehungsfähigkeit der Eltern

---

---

---

---

---

---

---

**Einige der zentralen Kriterien zur elterlichen Erziehungsfähigkeit**

Allgemeine Kriterien

- Übernahme elterlicher Verantwortung
- Förderkompetenz
- alltagspraktische Lebenstüchtigkeit
- Intelligenz

---

---

---

---

---

---

---

**Einige der zentralen Kriterien zur elterlichen Erziehungsfähigkeit**

Ich-Strukturen

- Affekttoleranz
- Frustrationstoleranz
- Impulskontrolle

---

---

---

---

---

---

---

**Einige der zentralen Kriterien zur elterlichen Erziehungsfähigkeit**

Soziale und emotionale Reife

- Reflektionsvermögen,  
Introspektionsvermögen
- Perspektivenübernahmefähigkeit
- Fähigkeit zur kritischen Einsicht
- elterliche Feinfühligkeit

---

---

---

---

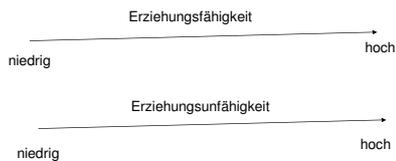
---

---

---

## Erziehungsfähigkeit versus Erziehungsunfähigkeit

- Erziehungsfähigkeit und Erziehungsunfähigkeit sind nicht zwei Enden einer Dimension.
- Es handelt sich vielmehr um zwei Dimensionen.



---

---

---

---

---

---

---

---

## Erziehungsfähigkeit versus Erziehungsunfähigkeit

- Ambulante Hilfen erreichen niedrig erziehungsfähige Eltern, z.B. in vorübergehenden Lebenskrisen.
- Erziehungsunfähigkeit ist das Ergebnis schwerer psychischer Störungen und damit nicht durch kurzzeitige flankierende Hilfsmaßnahmen oder durch reine Beratung nachhaltig zu beeinflussen.

---

---

---

---

---

---

---

---

## Die Vermittlung von Kindern in Pflege- und Adoptivfamilien

---

---

---

---

---

---

---

---

**Die Integration in die Pflegefamilie**  
(Nienstedt & Westermann, 2007)

- Anpassung
- Übertragung
- Regression

---

---

---

---

---

---

---

---

**Die Unterbringung von Kindern  
in einer Einrichtung**

---

---

---

---

---

---

---

---

**Aufgaben von Einrichtungen**

(vgl. Nienstedt & Westermann, 2007,  
S. 284 - 300)

- Übergangshilfe in der Klärung der Perspektive
- Unterstützung einer realistischen Verarbeitung der Trennung von den leiblichen Eltern
- Kontakthanbahnung in die Pflegefamilie

---

---

---

---

---

---

---

---

**Welche Kinder profitieren von der Unterbringung in einer Einrichtung?**

- Kinder, die mit nahen und beständigen Elternbeziehungen im Sinne von Abhängigkeitsbeziehungen überfordert sind, keine Elternbedürftigkeit empfinden
- Kinder, für die familiäre Beziehungen zu viel Nähe bieten, deren Angst sie daran hindert, sich auf Elternbeziehungen einzulassen

---

---

---

---

---

---

---

---

**Bedingungen in der Einrichtung**

(vgl. Nienstedt & Westermann, 2007, S. 291)

- spieltherapeutische und weitere individuelle und differenzierte Beziehungsangebote zur Aufarbeitung der traumatischen Vorerfahrungen

---

---

---

---

---

---

---

---

**Die zentrale Frage lautet:**

**Ist ein Kind jetzt schon oder noch nicht in der Lage, die Beziehungsformen in einer Familie für sich sinnvoll zu nutzen?**

(vgl. Nienstedt & Westermann, 2007, S. 279)

---

---

---

---

---

---

---

---

## Fachliche Anforderungen

- differenzierte Sicht auf Kinder im Kontext elterlicher Scheidung und auf Kinder im Kontext vormundschaftlicher Fragestellungen

---

---

---

---

---

---

---

---

## Fachliche Anforderungen

- nicht leugnen, was ist und war, anerkennen, welche Gefühle damit einhergehen, sich auseinandersetzen und positionieren in Bezug auf erlebte Misshandlung

---

---

---

---

---

---

---

---

## Literatur

- Ainsworth, M. D. S. (1967). *Infancy in Uganda: Infant care and the growth of love*. Baltimore: Johns Hopkins University Press
- Bowlby, J. (1969). *Attachment and loss. Vol. 1: Attachment*. New York: Basic Books. Dt. (1975): *Bindung*. München: Kindler. Frankfurt am Main: Fischer TB.
- Bowlby, J. (1973). *Attachment and loss. Vol. 2: Separation: Anxiety and anger*. New York Basic Books. Dt. (1976): *Trennung*. München: Kindler.
- Bowlby, J. (1979). *The making and breaking of affectional bonds*. London: Tavistock Publications. Dt. (1982): *Das Glück und die Trauer*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bowlby, J. (1988). *Bindung: Historische Wurzeln, theoretische Konzepte und klinische Relevanz. Gekürzte Version des Vortrags von J. Bowlby anlässlich seiner Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät II der Universität Regensburg im November 1988. Übersetzt und bearbeitet von Fabienne Becker-Stoll, Peter Zimmermann und Gottfried Spangler*.
- Brisch, K.H. (1999). *Von der Bindungstheorie zur Therapie*. Stuttgart: Klett-Cotta

---

---

---

---

---

---

---

---

### Literatur

- Cappenberg, M. (2004). Besuchskontakte vor dem Hintergrund der Bindungstheorie. Möglichkeiten und Grenzen dieser Theorie zum Verständnis der Situation von Pflegekindern beizutragen. In: (Hg.) Stiftung zum Wohl des Pflegekindes. 3. Jahrbuch des Pflegekinderwesens. Kontakte zwischen Pflegekind und Herkunftsfamilie, S. 71 – 98.
- Dilling, H., Mombour, W. & Schmidt, M.H. (2004). Internationale Klassifikation psychischer Störungen. ICD 10. Bern: Hans Huber.
- Fremmer-Bombik, E. (1995). Innere Arbeitsmodelle von Bindung. In: G. Spangler & P. Zimmermann (Ed.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S. 109 - 119.
- Freud, A. (1936). Das Ich und die Abwehrmechanismen. Die Schriften der Anna Freud. 1. München: Kindler
- Gloger-Tippelt, G. & Homann, V. (1997). Das Adult Attachment Interview Konzeption, Methode und Erfahrungen im deutschen Sprachraum. Kindheit und Entwicklung. (6), S. 161 – 172.
- Grossmann, K. E. (1977). Skalen zur Erfassung mütterlichen Verhaltens von M. D. S. Ainsworth. In: K. E. Grossmann (Ed.), Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt. München: Kindler, S. 96 - 107.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

### Literatur

- Grossmann, K. & Grossmann, K. (1994). Materialien zur GWG-Tagung Bindungsforschung und Scheidungsproblematik. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Gruen, A. (1997). Der Verlust des Mitgeföhls. München: Deutscher Taschenbuch Verlag
- Hardenberg, O. (2006). Konsequenzen für die Pflegeeltern - Übertragung traumatischer Bindungs- und Beziehungserfahrungen in die Pflegefamilie. Anforderungen an Pflegeeltern und notwendige Unterstützung. In: Stiftung zum Wohl des Pflegekindes (Hg.): Bindung und Trauma – Konsequenzen in der Arbeit für Pflegekinder. Idstein: Schulz-Kirchner, S. 85-101.
- Herman, J. L. (1993). Die Narben der Gewalt. Traumatische Erfahrungen verstehen und überwinden. München: Kindler
- Hirsch, M. (2004). Psychoanalytische Traumalogie – das Trauma in der Familie. Stuttgart: Schattauer
- Köckeritz, C. (2004). Entwicklungspsychologie für die Jugendhilfe. Weinheim und München: Juventa Verlag
- Main, M. (1995). Desorganisation im Bindungsverhalten. In: G. Spangler & P. Zimmermann. (Hg.). Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S.120 - 139.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

### Literatur

- Nienstedt, M. & Westermann A. (1989). Pflegekinder. Psychologische Beiträge zur Sozialisation von Kindern in Ersatzfamilien. Münster: Votum-Verlag.
- Nienstedt, M. & Westermann, A. (2007). Pflegekinder und ihre Entwicklungschancen nach frühen, traumatischen Erfahrungen. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Papousek, M. & Papousek, H. (1989). Stimmliche Kommunikation im frühen Säuglingsalter als Wegbereiter der Sprachentwicklung. In: H. Keller (Ed.). Handbuch der Kleinkindforschung. Berlin: Springer, S. 465 - 489.
- Scheuerer-Englisch, H. (1998). Auswirkungen traumatischer Erfahrungen auf das Bindungs- und Beziehungsverhalten. In: Stiftung zum Wohl des Pflegekindes (Hg.). 1. Jahrbuch des Pflegekinderwesens. Idstein: Schutz-Kirchner-Verlag, S. 66 - 84.
- Spangler, G. (1992). Sozio-emotionale Entwicklung im ersten Lebensjahr: Individuelle, soziale und physiologische Aspekte. Habilitationsschrift, Universität Regensburg.
- Spangler, G. & Schieche, M. (1995). Psychobiologie der Bindung. In: G. Spangler & P. Zimmermann (Ed.). Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S. 297 - 310.

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

### Literatur

- Spangler, G. (1995). Die Rolle kindlicher Verhaltensdisposition für die Bindungsentwicklung. In: G. Spangler & P. Zimmermann (Ed.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S. 50 - 63.
- Spangler, G. & Grossmann, K. (1995). Zwanzig Jahre Bindungsforschung in Bielefeld und Regensburg. In: G. Spangler & P. Zimmermann (Ed.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S. 50 - 63.
- Stiftung zum Wohl des Pflegekindes (Hg.) (2001). Pflegekinder in Deutschland - Bestandsaufnahme und Ausblick zur Jahrtausendwende. Schulz-Kirchner Verlag: Idstein.
- Stiftung zum Wohl des Pflegekindes (Hg.) (2009). 5. Jahrbuch des Pflegekinderwesens. Grundbedürfnisse von Kindern – Vernachlässigte und misshandelte Kinder im Blickfeld helfender Instanzen. Schulz-Kirchner Verlag: Idstein.
- Suess, G. J., Scheuerer-Engelsch, H. & Grossmann, K. (1999). Das geteilte Kind. Anmerkungen zum gemeinsamen Sorgerecht aus Sicht der Bindungstheorie und -Forschung. Familie, Partnerschaft und Recht, 03/99, S. 148 - 157.

---

---

---

---

---

---

---

---

### Literatur

- Steele, M. & Steele, H. (1995). Intergenerationale Tradierung von Bindung, mütterliche Responsivität und Fremdbetreuung: Eine ideographische Illustration. In: G. Spangler & P. Zimmermann (Ed.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S. 161 - 167.
- Westermann, A. (2007). Die Geschichte von Lena diesseits und jenseits der Verleugnung. In: Stiftung zum Wohl des Pflegekindes. Dokumentation der 18. Jahrestagung am 04. Juni 2007 in Hamburg
- Zimmermann, P. (1995). Bindungsentwicklung von der frühen Kindheit bis zum Jugendalter und ihre Bedeutung für den Umgang mit Freundschaftsbeziehungen. In: G. Spangler & P. Zimmermann (Ed.), Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung. Stuttgart: Klett-Cotta-Verlag, S. 203 - 231.
- Zimmermann, P., Gliwitzky, J. & Becker-Stoll, F. (1996). Bindung und Freundschaftsbeziehungen im Jugendalter. Psychologie in Erziehung und Unterricht, S. 43, S. 141 - 154.

---

---

---

---

---

---

---

---